

Stud.reisen nach Dtl. und Italien. 1914 habil., ab 1915 Priv.Do. für ung. Literaturgeschichte an der Univ. Budapest, leistete er während des 1. Weltkriegs als Lt. der Res. – trotz schwerer Herz- und Lungenerkrankung, an der er letzten Endes starb – den Militärdienst. Als Literatur- und Theaterhistoriker veröff. er Monographien über →Siegmond v. Czako („Czakó Zsigmond“, 1899), →Ferenc Kölcsey („Kölcsey Ferenc“, 1906) und publ. u. a. in den Fachz. „Irodalomtörténeti Közlemények“, „Magyar Könyvszemle“ sowie „Egyetemes Philologiai Közlöny“ Stud. über die bedeutendsten Autoren der ung. Aufklärung und Romantik (u. a. László Baron Amade v. Várkony, →Ferenc v. Kazinczy, →Károly Kisfaludy sowie →Mihály Vörösmarty). Von Bedeutung sind seine theaterhist. Werke „A magyar romantikus dráma (1837–1850)“ (1913) und „A klasszikus dráma Magyarországon“ (1913), ebenfalls wichtig die von ihm unermüdl. betriebene Sichtung der Nachlässe und Theaterzettel, die sich in den Smlgg. des Ung. Nationalmus. befanden. V. veröff. auch Ged. („Költeményei“, 1905), doch bes. Verdienste erwarb er sich als Übers. der „Odyssee“ (1909) und der „Ilias“ (1913) Homers sowie einiger Werke von Victor Hugo und Guy de Maupassant. V. war Gründungs- und Dion.mitgl. der Literaturges. Magyar Irodalomtörténeti Társaság sowie Dion.mitgl. der Budapesti Philologiai Társaság.

Weitere W.: s. ŰMÉL.

L.: *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; M. Irodalmi Lex. I, II; Szinyei; ŰMÉL (m. W.); E. Császár, in: Irodalomtörténet 5, 1916, S. 273ff.; J. Szücsi, in: Egyetemes Philologiai Közlöny 40, 1916, S. 604ff.; Magyar színházművészeti lex. 4, 1931; Magyar színházművészeti lex., 1994; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000.*

(Á. Z. Bernád)

**Veruda** Umberto (Humbert), Maler. Geb. Triest, Freie Stadt (Trieste, I), 6. 6. 1868; gest. ebd., 29. 8. 1904; röm.-kath. – Aus bescheidenen Verhältnissen stammend. Sohn des Ing. Alessandro V. (geb. 19. 9. 1839; gest. 31. 8. 1919) und der Pianistin Augusta V., geb. Verdier (gest. 1903). – V. erhielt seine erste künstler. Ausbildung beim Triester Maler Raffaele Astolfi. Aufgrund seiner bes. maler. Begabung besuchte er bereits ab 1884 die ABK in München (Antikenkl.) und stud. Malerei beim Historienmaler Sándor (Alexander) v. Wagner. 1887 bildete er sich in Paris weiter, wo er bei William Adolphe Bouguereau und Joseph Nicolas Robert-Fleury Zeichenunter-

richt nahm. Nach seiner Rückkehr verbrachte V. einige Zeit in Rom. Dort fiel er 1889 mit dem Ölgemälde „Sii onesta!“ bei der jährl. nationalen Kunstausst. auf: Das Bild wurde mit der großen goldenen Medaille prämiert und vom italien. Staat angekauft (Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Rom). Auf einer Ausst. in Palermo gewann V. mit dem „Bildnis des Bildhauers Joseph von Kopf“ (um 1891) einen weiteren Preis und wurde von der Kritik für die maler. Ausführung bzw. Technik und die psycholog. Durchdringung der Physiognomie hochgelobt. V., der einen exzent. Lebensstil pflegte, war ein enger Freund Italo Svevos (→Ettore Schmitz), der ihn in seinem Werk „Senilità“ (1898) in der Figur des Bildhauers Balli verewigte und nach V.s frühem Tod dessen Nachlass erbte. Ab 1893 erhielt V. wichtige Aufträge von prominenten Persönlichkeiten der Donaumonarchie, was ihm längere Aufenthalte in Wien, London, Berlin, Budapest und Venedig ermöglichte. So ließen sich der Sänger Delfino Menotti, →Adolf v. Sonnenthal sowie Giacomo Puccini von ihm porträtieren und Kn. →Elisabeth erwarb drei Gemälde für ihren Palast in Korfu. 1903 durch die Hgn. von Marlborough nach Blenheim Palace geholt, wurde er überdies Porträtist der Familie Spencer-Churchill (vier Porträts). In seinen Farben orientierte er sich an den großen Koloristen wie Rubens, Tizian und Veronese; formal schloss er mit seiner Technik des temperamentvollen und offenen Pinselstrichs an Velázquez (Porträt des Malers Giuseppe Garzolini, 1887; Porträt von Rafael Senet y Perez, 1900, Fondazione Cassa di Risparmio, Triest) und an die französ. Impressionisten (Im Blumengarten, 1899) an. Die Auflösung der starren Formen zugunsten von Licht und Farben bestimmten seine Gemälde. V. zählte zu den innovativsten und gefragtesten Malern des Fin de Siècle in Triest; 1898 wurde er von Max Liebermann porträtiert.

Weitere W.: Bildnis I. Svevos mit seiner Schwester Ortesia, 1892 (Privatbesitz, Triest); Bildnis eines Mädchens, 1893, Selbstbildnis (Uffizien, Florenz); Ein Lächeln, Rückenakt, 1900 (Mus. Revoltella, Triest); Bildnis des Bildhauers G. Mayer (Ca' Pesaro, Venedig).

L.: *NWT, 29. 8., NFP, 2. 9. 1904; Comanducci; Enc. It.; Thieme-Becker; A. De Gubernatis, Dizionario degli artisti italiani viventi. Aggiunte e correzioni, 1889–92, S. 84; L. Veneziani Svevo, Vita di mio marito ..., ed. A. Pittorini, 1958, S. 32ff.; J. Gatt-Rutter, I. Svevo. A Double Life, 1988, S. 103ff.; Nella Trieste di Svevo. L'opera grafica e pittorica di U. V., ed. M. Masau Dan – D. Arich de Finetti, Trieste 1998 (Kat.); A. Craievich, in: Arte in Friuli, Arte a Trieste: AFAT 18/19, 1998/99, S. 163ff.; D. Morelli, ebd. 29, 2010, S. 131ff.; M. Gar-*